

Wien, 2. Mai.

## Der Saatenstand in Oesterreich-Ungarn.

Raum je vorher hat man den Berichten über den Saatenstand so spannungsvoll wie in diesem Jahre entgegen gesehen. Denn unter den außerordentlichen Verhältnissen dieses Jahres, bei seiner Unterbindung des zwischenstaatlichen Getreideverkehrs, sieht sich der Inlandsverbrauch auf die Inlandsenernte angewiesen, während sonst noch immer die fremde Zufuhr als Sicherheitsventil diente. So wird das Erntergebnis heuer ebenso wichtig für den Verbrauch, während es in anderen Jahren, bei der Möglichkeit der Auslandshilfe, in erster Linie eine Elementarfrage der Produktion war. Umso größere Genugtuung muß es gewähren, daß die Saatenstandsberichte gerade heuer so günstig lauten.

In Oesterreich wie in Ungarn haben die Saaten im allgemeinen gut überwintert. Die Frostschäden waren nicht übergroß und so sind auch nicht allzuviel Umackerungen nötig geworden.

Ebenso gutes hört man auch über den Frühjahrsanbau. Allerdings hat er sich heuer einigermaßen verspätet, aber die Hemmungen, die dies herbeigeführt, sind jetzt längst überwunden. Zuerst mag sich vielfach eben doch Mangel an Arbeitskräften und an Gespannen geltend gemacht haben, aber diesen Uebelständen hat man sehr bald abgeholfen. Die Organisation des ländlichen Arbeiter-nachweises, die Zurückbehaltung gewisser, sonst immer ins Ausland abgewandelter Saisonarbeiter und die freigebige Gewährung von Anbau-Urlauben an Angehörige des Heeres, all das hat die Gefahr eines Arbeitermangels für die Anbauarbeiten sehr rasch und gründlich gebannt. Gegen die Verspätung, die der Witterungsverlauf im Nachwinter gebracht hatte, war freilich nicht anzukämpfen. Aber die Folgen auch dieser vielen Niederschläge des Nachwinters sind seither schon verwunden und so konnte der Frühjahrsanbau dann umso kräftiger und günstiger durchgeführt werden, als der April mit seinen schönen, trockenen Tagen ein ganz vorzügliches Anbauwetter gebracht hat. Dank dieser Gunst der Witterung haben die Anbauarbeiten jetzt auch schon für Mais, Kartoffeln und Zuckerrübe begonnen. Bemerkenswert ist, daß die Anbauera für Zuckerrübe heuer wesentlich geringer bemessen worden ist. In Oesterreich und Ungarn wie in Deutschland ist die Anpassung der Rüben-lieferungs-Bereinigungen an die außerordentlichen Verhältnisse dieses Jahres durch entsprechende Verfügungen ermöglicht worden. In Oesterreich ist diese Einschränkung bis zu fast einem Drittel gestattet worden. Auf den hiedurch freigewordenen Anbauflächen ist teilweise Gerste angebaut worden. Teilweise werden sie für Industriepflanzen, wie Lein und Hanf, benützt werden.

Der Anbau dieses Ausnahmjahres wird übrigens wohl auch sonst keine Spuren hinterlassen. Vor allem tritt uns eine Vergrößerung der Anbaufläche sowohl in Oesterreich wie in Ungarn entgegen, eine Vergrößerung, die durch den zuerst von Oesterreich, dann von Ungarn und vor kurzem auch von Deutschland verfügten Zwang zum Anbau bisher brachgelegener Grundstücke herbeigeführt worden ist. Erfreulicherweise ist diese wirklich ganz vorzügliche Verfügung unseres Ackerbauministeriums auf guten Boden gefallen, also nicht etwa bloß leere Verordnung geblieben. Aus einer Reihe von Mitteilungen, die an den amtlichen Stellen eingelaufen sind, läßt sich vielmehr feststellen, daß der Anbau-zwang von den Landwirten und den zu seiner Ueberwachung eingesetzten Kommissionen und deren Organen wirklich ernst genommen und beachtet worden ist. In einer Reihe von Fällen haben Landwirte auch hinsichtlich ganz kleiner Flächen um Berücksichtigung besonderer, dem Anbau hinderlicher Umstände angefragt und ebenso haben Gemeinde-verwaltungen und Bezirksbehörden vielfach gewisse Ergänzungs- und Abänderungsvorschläge erstattet. Daraus kann man gewiß schließen, daß der Anbauzwang im weitaus überwiegenden Maße zu seinem Rechte gekommen ist und so läßt sich schon jetzt mit einer sehr namhaften Vergrößerung der Anbauflächen rechnen. In einem Jahre, in dem man zunächst fast ausschließlich auf das Inlandszeugnis angewiesen ist, kann eine solche Vermehrung der Produktion gar nicht genug hoch an Bedeutung eingeschätzt werden.

Dazu kommt heuer aber auch die qualitative Verbesserung des Anbaues durch die möglichste Ausdehnung der Drillsaat, wie sie durch weitgehende Erleichterungen des Bezuges von Säemaschinen angebahnt worden ist. Das hat den Anbau verbilligt — durch Erzielung größerer Spar-samkeit mit dem Saatgute, da die Reihenfaat etwa ein Drittel ersparen läßt — und beschleunigt. Ganz abgesehen davon, daß der Anbau mit der Säemaschine in vielen Fällen den Verlegenheiten des Arbeitermangels gesteuert hat, da beim Maschinenanbau ja weit weniger Arbeitskräfte nötig werden. Die Förderung des Säemaschinenankaufes durch Gewährung weit größerer Unterstützungen aus öffentlichen Mitteln als in anderen Jahren hat sich also gewiß reichlich gelohnt.

Wie gute Ernteaussichten sich schon jetzt in Ungarn darbieten — allerdings trennen uns noch fast zwei Monate vom Peter- und Paulstage, also vom traditionellen Beginn des Schnittes — das ersieht man aus den im nachstehenden folgenden amtlichen Bericht über den dortigen Saatenstand.

### Der ungarische Saatenstandsbericht.

Budapest, 1. Mai. Der heute veröffentlichte Saatenstandsbericht des Ackerbauministeriums hebt hervor, daß in der zweiten Aprilhälfte eine wechselnde, kühle Witterung mit Niederschlägen herrschte. Die Witterung war im allgemeinen überwiegend günstig.

Die Anbauarbeiten sind während der dreiwöchigen trockenen Witterung gut bewerkstelligt worden. Außer den verspäteten Gersten- und Haferanbauarbeiten sind nunmehr auch die Anbauarbeiten für Mais und Kartoffeln im Zuge. Der Anbau von sonstigen Halmfrüchten, künstlichem Futter und Hanf geht gut vonstatten. Die Winter-saaten stehen sehr schön und entwickeln sich derart gut, daß an einzelnen Stellen, um Lager-saaten zu verhüten, Abmähdungen vorgenommen werden mußten. Ausgesprochen schön sind die Winterweizensaaten in den Komitaten des Alfölds, also in den wichtigsten Weizengebieten. Die Aussichten in den anderen Landes-gebieten sind gleichfalls günstig, doch laufen teilweise Klagen über Schäden ein, die einerseits durch Grundwasser, andererseits durch die im Herbst aufgetretenen Mäuse ver-ur-sacht worden sind. Aus den Berichten geht hervor, daß es trotz des Auftretens von Grundwasser kaum notwendig geworden ist, Ausäckerungen vorzunehmen, daß sich also die Anbaufläche nicht wesentlich verringern und daher nicht hinter der Anbaufläche normaler Jahre zurückbleiben wird. Ueber Insekten-schäden wird nicht gellagt.

Winterroggen entwickelt sich vorteilhaft; insandigen Gegenden schießt die Saat bereits in die Halme. Die Stengel sind zwar derzeit noch nicht besonders hoch, aber schön grün und gesund. Frühe Saaten stehen schöner und üppiger als späte Saaten. Sommergerste und Sommerhafer werden noch angebaut. Frühe Saaten keimten gut, sind schön und gesund. Die Anbaufläche dürfte kaum hinter der Fläche normaler Jahre zurückstehen. Mais wird jetzt angebeut und die Vorbedingungen für die Entwicklung sind gegeben.

Frühkartoffeln sind bereits überall angebaut. Der Früh-anbau von Zuckerrüben steht überall schön und gleich-mäßig, der Spätanbau ist noch im Zuge. Einzelne Gegenden leiden unter dem Arbeitermangel, doch dürfte trotzdem alle Arbeit rechtzeitig fertig werden. Ueber durch Rüsselkäfer und Draht-würmer verursachte Schäden laufen nur teilweise Klagen ein. Raps-saaten haben gut überwintert und die Entwicklung ist befriedigend.

Alee, Weiden und Wiesen sind befriedigend. Obst-bäume sind zumeist in der Blüte. Bei Mandel- und Aprikosen-bäumen verursachten Nachfröste einigen Schaden. Äpfel, Birnen, Kirschen und Weicheln sowie Zwetschen versprechen ausgiebige Erträge.